Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. A.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 185. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 9. August 1888.

Politische Uebersicht.

Aus Paris wird vom 7. d. gemeldet: Bei einigen Zusammenstößen zwischen den Friseurgehilfen, Kaffeehauskellnern und der Polizei wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Eine Versammlung der streikenden Erdarbeiter beschloß eine Adresse an Floquet zu richten, in welcher die Zurückziehung der Truppen und der Polizei, welche die Bauplätze bewachen, verlangt wird, widrigenfalls die Regierung die Verantwortung für die weiteren Folgen zu tragen habe. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, den Schiedsspruch einer städtischen Kommission zur Regelung der Lohnfrage anzunehmen. — Der Streik in Amiens dauert fort; überall sind Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Truppen halten die Fabriken besetzt. Ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot beschloß, alle Gewaltakte zu verhindern und den Herausforderungen der Streikenden energisch entgegenzutreten. Die Behörden haben die weitgehendsten Maßregeln ergriffen, um jeden Versuch bei dem morgen früh stattfindenden Begräbniß des Commune-generals Eudes Unruhen hervorzurufen, energisch zu unterdrücken.

Im englischen Unterhause wurde am Dienstag der Antrag Matthews, einige Paragraphen der Parnell'schen Kommissionsvorlage hinzuzufügen, nach welchen gegen Personen, die der Citirung nicht nachkommen, ein Verhaftbefehl erlassen werden kann, angenommen.

Die Chinesenfrage, welche von den australischen Kolonien als eine brennende betrachtet wird und in der von diesen gestellten Forderung des allgemeinen Verbots der chinesischen Einwanderung gipfelt, setzt das englische Kabinet in ziemliche Verlegenheit. Man kann nicht wohl umhin, in der Praxis das Verlangen der Australier als gerechtfertigt anzuerkennen, andererseits steht der Wortlaut der zwischen England und China geschlossenen Verträge dem generellen Verbot der chinesischen Einwanderung nach irgend welchen Theilen des britischen Reiches hindernd im Wege. Insofern die Einfuhr chinesischer Kulis nach den australischen Kolonien keineswegs von chinesischen Häfen aus betrieben wird, sondern von Agenten, die in Hongkong und Singapore, d. h. in englischen Kronkolonien, domizilirten, würde die Unterdrückung dieser Seelenverkäuferei auf administrativem Wege unschwer zu ermöglichen sein. Von da aber bis zum Erlaß des in Australien gewünschten Verbots der Chineseneinwanderung ist ein weiter Weg, da Großbritannien mit China zahlreiche Grenzberührungen hat, politische und Handelsinteressen pflegt und in zahlreichen völkerrechtlichen Abmachungen mit dem Reiche der Mitte engagirt ist. Der einseitige Erlaß eines Verbotes, welches den Chinesen die australischen Kolonien verschließt, könnte chinesischerseits durch Repressalien erwidert werden, denen England sich auszusetzen vermeiden muß. Es erübrigt also nur der Weg eines neuen Vertragsabschlusses, welcher den berechtigten Wünschen der Australier Genüge zu leisten vermöchte. Das ist aber ein verfängliches Ding, worüber die londoner Politiker keineswegs so kurzer Hand abzusprechen sich getrauen. Es wäre ja möglich, daß eine eventuelle englische Initiative dem pekinger Kabinet recht gelegen käme, denn wenn England ein vertragsmäßiges Verbot der chinesischen Einwanderung nach Australien gebrauchen kann, so hat auch China mehrfache schwebende Streitfragen mit England, auf deren Erledigung im chinesischen Interesse als Kompensation das pekinger Kabinet bestehen dürfte. Verhandlungen sind bald eröffnet, allein niemand weiß, wann und wie sie enden. Ueberdies ist derjenige Theil, der den Anfang macht, dem andern gegenüber immer im Nachtheil, und gerade die Chinesen sind nicht die Leute, eine ihnen sich darbietende vortheilhafte Position unausgenutzt zu lassen. Man kann daher den zur Besonnenheit und Ruhe mahnenden Kreisen der englischen Metropole nicht so ganz Unrecht geben, wenn sie betonen, wie theuer England, in Ansehung seiner gegenwärtigen Beziehungen zu China, den Abschluß eines den Wünschen der Australier genehmen Vertrages möglicherweise zu bezahlen haben dürfte.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Kopenhagen**, 7. Aug. Der „Danebrog", auf welchem sich der König zu der Reise nach Lübeck eingeschifft hatte, ist mit Tagesanbruch von hier abgegangen. Auf Einladung des Königs hat auch der deutsche Gesandte von den Brinken, welcher sich nach Deutschland begiebt, den „Danebrog" zur Ueberfahrt nach Lübeck benutzt.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. Aug. Se. Maj. der Kaiser begab sich gestern nachmittag vom Marmorpalais nach Schloß Friedrichskron und nahm daselbst bei der Kaiserin Friedrich das Mittagsmahl ein. Nachdem der Kaiser längere Zeit auf Schloß Friedrichskron verweilt, kehrte derselbe nach dem Marmorpalais zurück, woselbst bald darauf der bekannte Afrikareisende Lieutenant Wißmann von dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen wurde. Später statteten die Kaiserin Friedrich mit ihren vier Töchtern dem Kaiser und der Kaiserin im Marmorpalais einen längeren Besuch ab. Heute früh begab sich der Kaiser nach dem Tempelhofer Felde, woselbst derselbe im Beisein der gesammten Generalität, vieler fremdherrlicher Offiziere, der gesammten maison militaire und vieler anderer Offiziere, unter Major Menges vom Kriegsministerium das Füsilier-Bataillon des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments Nr. 2 nach dem neuen Reglement sich vorexerzieren ließ. Nach dem Schluß der Exerzitien kam der Kaiser nach Berlin, um, soweit bis jetzt bestimmt ist, bis morgen mittag im hiesigen königlichen Schlosse Aufenthalt zu nehmen. Im Schlosse arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Vorsteher des Militärkabinets, General v. Albedyll, und dem General-Adjutanten v. Hahnke. Hierauf empfing der Kaiser den kommandirenden General des 10. Armeecorps, Generallieutenant v. Caprivi, und demnächst einige Generale und höhere Militärs. Nachmittags 1½ Uhr entfernt der Kaiser einer Einladung des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 zum Frühstück nach dem Offizierkasino in der Blücherstraße. — Aus Danzig wird der Voss. Ztg. geschrieben: Ueber die Ankunft des Kaisers ist nunmehr bekannt geworden, daß dieselbe in der zweiten Woche des Septembers erfolgen wird. Die Schiffe der einzelnen Abtheilungen treffen schon am 10. Aug. hier ein und üben zunächst jede für sich. Am 21. Aug. vereinigen sich dieselben zu einem aus 9 Hochseeschiffen, einem Aviso, 2 Divisionsbooten und 12 Torpedobooten bestehenden Geschwader, über welches der Contre-Admiral Knorr das Kommando führt. Mit diesem Tage beginnen dann die gemeinsamen Uebungen, die diesmal sehr großartig zu werden versprechen. Den Höhepunkt derselben bildet selbstverständlich die Zeit, während welcher der Kaiser anwesend sein wird. Namentlich hofft man hier, daß dann eins der schönen Nachtmanöver ausgeführt wird. Das Geschwader geht dann nach Kiel zurück, womit die diesjährigen Manöver ihr Ende erreicht haben werden.

Wir haben gestern bereits mitgetheilt, mit welcher Grausamkeit die „Nordd. Allg. Ztg." die Kombinationen der Kartellpresse bezüglich des in der „Nouvelle Revue" veröffentlichten angeblichen Berichts des Reichskanzlers an Kaiser Friedrich über das Battenberg'sche Eheprojekt vernichtet hat. Es verlohnt jedoch noch einmal darauf hinzuweisen, mit welcher Hartnäckigkeit die genannte Presse an dem Gedanken festgehalten hat, daß die Publikation der „Nouvelle Revue" nur durch den Bruch eines Staatsgeheimnisses möglich war und daß damit eine der Persönlichkeiten aus der Umgebung Kaiser Friedrich's in Verbindung stehe. Dem geneigten Leser wurde die Wahl gelassen, aus der Umgebung des dahingeschiedenen Kaisers sich diejenige Person herauszusuchen, die er am fähigsten zu einem Verrath an Staatsgeheimnissen hielt. Die Auswahl wurde allerdings erheblich eingeschränkt durch den mit aller Bestimmtheit aufrecht erhaltenen Hinweis, daß die Publikation des französischen Blattes eine Uebersetzung aus dem Englischen darstelle. Ob nun Mackenzie oder eine andere, höher stehende Persönlichkeit, die der allernächsten Umgebung des verstorbenen Kaisers bis zu dessen letztem Athemzuge angehörte und seit Monaten der Gegenstand der jammervollsten Verdächtigungen in gutgesinnten Blättern ist, hier die Hand im Spiele gehabt, das ließ man absichtlich im Dunkeln. Ein berliner, ehemals antisemitisches, jetzt nationalliberales Blatt, das an Unwissenheit nur noch von dem Spezialorgan des Hofpredigers Stöcker übertroffen wird und in Abwesenheit seines Redacteurs von Karlchen Mießnick geleitet zu werden scheint, kündigte mit der Unverfrorenheit, welche von der gesammten Kartellpresse in dieser Angelegenheit meisterlich gehandhabt worden ist, einen zweiten Arnimprozeß an. Und das mit Herrn Pindter um den Vortritt kämpfende „rheinische Weltblatt" ließ sich also vernehmen: „Wir sind allerdings in Preußen an eine so völlige Wahrung der Staatsgeheimnisse gewöhnt, daß wir selbst den stärksten inneren Gründen für die Echtheit eines geheimen Aktenstücks unseren Unglauben entgegensetzen würden; allein die Regierung des Kaisers Friedrich III. vollzog sich unter so eigenthümlichen äußeren Verhältnissen, die hauptsächlich in der Krankheit des Herrschers lagen, daß man nicht unbedingt die Möglichkeit verneinen kann, daß von dem Aktenstücke mehr Personen Kenntniß erhielten, als die, für welche es bestimmt war." Die Niedrigkeit dieses Treibens wird einem im ganzen Umfang erst dann bewußt, wenn man sieht, daß die betreffenden Organe dazu nicht etwa durch ihre Eigenschaft als Abladestätten der dem Preßbureau entstammenden politischen Weisheit genöthigt waren, sondern freiwillig, weil's sie freut, diese kleine Hetze inscenirt zu haben. Das unzweideutige Dementi in der „Nordd. Allg. Ztg." ist ihnen deshalb sehr unbequem und nur widerwillig nehmen sie davon Akt, theilweise nicht ohne ein Nachwort anzuhängen, mit dem man die Wucht der offiziösen Richtigstellung vermindern möchte. Letztere ist diesmal mit anerkennenswerther Deutlichkeit erfolgt.

Die Frage, welche anläßlich der Gewinnung des marburger Professors Harnack für die berliner Friedrich Wilhelms-Universität aufgeworfen ist, ob der Einspruch des Evangelischen Ober-Kirchenraths gegen die Anstellung eines Professors der Theologie an einer der altlandischen Universitäten die Richtberufung desselben in sich schließe oder nicht, ist, wie die „Voss. Ztg." meldet, vom königl. preußischen Staatsministerium dahin entschieden worden, daß die Einrede der obersten kirchlichen Verwaltungsbehörde nicht imstande wäre, die Berufung endgiltig zu verhindern.

Für eine am 30. September stattfindende nationalliberale Landesversammlung zu Hannover hat Herr

---

[70]

Erwin Falk.

Roman in drei Bänden.

Von M. Gerhardt.

(Fortsetzung.)

Reginald fragte weiter und Erwin berichtete in Kürze über jene letzte Unterredung mit Warmuth und die Verfügungen, welche dieser getroffen.

„Jetzt begreife ich!" rief Reginald, der gespannt zugehört hatte, „daß Warmuth, der sein Kind kaum kannte, auf die unglückliche Idee verfallen konnte, es wie anderes veräußerliches Eigenthum in den Kreis seiner geschäftlichen Kombinationen zu ziehen. Es wundert mich das am wenigsten, besonders da sich Annie so vortrefflich als Ausgleichsobjekt in inneren und äußeren Differenzen verwerthen ließ. Warmuth hatte Leo's Vermögen mit dem seinigen verloren und mußte gewärtigen, von diesem, sobald er zum Vorschein kam, zur Rechenschaft gezogen zu werden. Daß Leo als Freund erschien und dem treulosen Vormund die Hand bot, seine Verhältnisse glänzend zu arrangiren, rechnete ihm dieser in seiner damaligen versöhnlichen Gemüthsstimmung als doppeltes Verdienst an. Warum sollte ihm ein so rücksichtsvoller, einsichtiger Mensch nicht als Schwiegersohn willkommen sein? Warum nicht — falls Annie ihn liebt und er nicht unwürdig ist? — Mit diesen beiden Bedingungen sine qua non hat er aber die Sache der Diskretion ihres Vormundes anheimgestellt. Und da beide nicht erfüllt sind —"

„Wer sagt das?" fiel Erwin ein.

„Das sage ich!" erklärte Reginald nachdrücklich. „Annie liebt ihren Vetter nicht, wird ihn niemals lieben — aus dem einfachen Grunde, weil sie einen andern liebt. Und solltest du zufällig nicht wissen wer der Mann ist —"

Eine gebieterische Handbewegung Erwin's wehrte Reginald, fortzufahren. Er trat an den Schreibtisch, nahm ein mehrere Bogen starkes Schreiben von demselben und reichte es dem Freunde: „Lies einmal Hedwig's Brief."

Reginald vertiefte sich eifrig in die feinbeschriebenen Blätter. Hedwig stattete von jeder Stunde, die Ohlen in Seewalde verlebt, getreuen Bericht ab. Sie hatte die beiden jungen Leute auf ihren Streifereien durch Wald und Feld begleitet, sie, Bella, die Kinder. Annie war zum Entzücken gewesen in ihrer mädchenhafte Würde, wie sie ihrem Vetter die Honneurs ihres Gutes gemacht, in ihrem Eifer und Stolz, überall Bescheid zu wissen und zuhause zu sein. Der Oberst hatte sich tadellos benommen. Daß seine leidenschaftliche Neigung für seine liebliche Cousine in jedem seiner Worte und Blicke zutage trete, gewiß ihm selbst unbewußt — wer wollte es ihm verdenken? Er steht so vereinsamt in der Welt, hieß es wörtlich weiter in dem Briefe, so unverstanden mit seinem feurigen Herzen und seiner adligen Gesinnung, die ihn freilich sicher nicht vor mancher Jugendverirrung behütet hat. Er selbst klagt sich dessen an. Es geht ein Zug von Schwermuth durch sein ganzes Wesen, der einen ahnenden Blick in die Tiefen seines, trotz seiner Jugend so schicksalsreichen Lebens gestattet.

„Donnerwetter", unterbrach sich Reginald, die Blätter sinken lassend, „deine Schwester Hedwig fängt ja an zu schwärmen."

„Wundert dich das?" fragte Erwin trocken. „Er ist der Mann danach."

„Es scheint, wir beide werden die Segel streichen müssen vor diesem Flibustier", murmelte Reginald. „Aber Hedwig! Was sollen da die jungen Mädchen —"

„Nun, sie ist doch auch ein Frauenzimmer. Lies nur weiter."

„Abends saßen wir alle zusammen um den großen Kamin in der Halle", fuhr Reginald zu lesen fort, „und es war wundervoll romantisch, wie die röthliche Flamme das männliche Antlitz des Obersten beleuchtete und wir alle in athemloser Spannung seinen Erinnerungen aus Jagd und Krieg lauschten. Man fühlte sich an ein nächtliches Lagerfeuer in wilder Einöde versetzt, wo ein Häuflein kühner Helden, rings von Todesgefahren umgeben, in einsamer Wacht den Morgen erwartet. Und wie bescheiden spricht Ohlen von diesen Abenteuern, die er, zuweilen durch seltsame Zufälle, meist nur dank seiner eigenen energischen Unerschrockenheit glücklich bestanden hat. Du wirst ihn ja kennen lernen, Herzensbruder — du, der du für alles Ungewöhnliche und Bedeutende ein so warmes Verständniß hast, wirst dich dem Zauber dieser Persönlichkeit —"

„Das bezweifle ich", widersprach Reginald. „Pardon, Fräulein Hedwig."

„— Wenn die holden Zukunftshoffnungen, die ich so lange heimlich mit mir herumgetragen —"

„Das gehört nicht mehr zur Sache", fiel Erwin ein, indem er Reginald den Brief aus der Hand nahm. „Nun, was sagst du?"

„Ich wette tausend gegen eins, es steckt eine Schelmerei dahinter. Und es ist dumm. Deinen guten Willen wird er durch diesen Theatercoup nicht gewinnen."

„Aber den Annie's. Und das ist für ihn bedeutend wichtiger."

Reginald sprang auf und rannte im Zimmer auf und nieder. „Er wird sich verrechnen. Weil sie ihren Vetter gut aufnimmt, braucht sie ihn noch nicht zu heirathen. Gerade nicht. Unser Goldkind und dieser Vagabund! Du darfst das nicht zugeben, Erwin! —"

„Was kann ich thun?" rief Erwin wild ausbrechend. „Soll ich dem Todten die Treue brechen? Soll ich mir nachsagen lassen, ich wollte Annie's Vermögen für mich selber? Verflucht diese Vormundschaft. — Ich wollte, es wäre alles vorbei, der Schlag wäre schon gefallen!"

Er warf sich auf das Sopha, stützte beide Ellenbogen auf den Tisch und die Stirn in die Hände. Reginald saß rittlings auf einem Stuhl und wandte sämmtliche Blätter und Papiere, die auf dem Tisch lagen, um und um.

„Wenn ich an den Leo v. Ohlen denke, der mir einst als Schüler übergeben wurde — ich schwöre dir, lieber Falk, der echtzehnjährige Bursche, der nichts lernen wollte, hatte seine Erfahrungen am Spieltisch und bei den Weibern, daß mir, der ich doch wahrlich kein Duckmäuser war, die Haare dabei zu Berge standen. Schon damals war er ein wüthender Spieler. Glaubst du, das verlernt sich? — Noch dazu dort in Süd-Amerika, wo jedermann spielt?"

„Die dummen Streiche des Knaben dem Manne anzurechnen, wäre unbillig," versetzte Erwin abgespannt, indem er sich im Sopha zurücklehnte. „Sind wir denn die Nämlichen, die wir vor acht Jahren waren? — Warum sollte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880809013/fragment/page=0001

v. Bennigsen einen Vortrag über die Stellung der nationalliberalen Partei zu den Landtagswahlen zugesagt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." gesteht heute ganz offen ein, was wir bereits behauptet haben, daß es ihr nämlich bei ihrer jetzigen Protektion der Nationalliberalen keineswegs um das Wohl und Wehe der letzteren selbst, sondern nur darum zu thun ist, eine auf die Regierungspolitik eingeschworene Landtagsmajorität zusammen zu halten. Das oberoffiziöse Organ schreibt: „Eine Majorität auf der Basis der konservativen Partei allein herzustellen, ist nach Lage der Verhältnisse unmöglich. Die Majorität ist eben nur zu erreichen entweder mit dem Centrum oder mit der nationalliberalen und freikonservativen Partei." Also nur, weil ihr die Trauben einer rein konservativen Majorität noch zu hoch hängen, deshalb überwindet sich die „N. A. Z." für jetzt noch, in den sauren Apfel der nationalliberalen Bundesgenossenschaft zu beißen. Sobald aber das letzte Ideal einer „Majorität auf der Basis der konservativen Partei allein" erreicht ist — und die Nationalliberalen bemühen sich ja, zur Erreichung dieses Ideals nach Kräften mitzuwirken — dann haben die Nationalliberalen ihre Schuldigkeit gethan, dann können sie gehen. — Weiter heißt es dann in dem heutigen Wahlartikel der „Norddeutschen":

„Die Regierung ist nicht in der Lage, zwischen den Fraktionen, deren Unterstützung sie zum verfassungsmäßigen Regieren bedarf, zu optiren und eine Auswahl zu treffen, wenn sie nicht entweder in dauernder Minorität operiren oder sich Herrn Windthorst und den ihm anhängenden Elementen des Polonismus, des Welfenthums und des Freisinns in die Arme werfen will. Diese Konstellation erzeugt für die Regierungspolitik eine Art Zwangslage, der die Fraktionen, welche das staatliche Interesse über das der Partei stellen, überall Rechnung tragen sollten."

Also — wer die Regierung lieb hat, der wählt unter Verleugnung seiner eigenen Ueberzeugung nur so, daß die Regierung vor der schrecklichen Umarmung der Freisinnigen ꝛc. bewahrt wird. Auf ein solches Niveau soll unser ganzer Parlamentarismus und Konstitutionalismus heruntergedrückt werden.

Die Angriffe der Konservativen auf die nationalliberale Hochburg Hannover nehmen ihren Fortgang. Jetzt soll sogar eines der angesehensten Mitglieder der nationalliberalen Partei, der Senator Dr Schlaeger, aus dem von ihm seit 1866 vertretenen Wahlkreis Soltau-Fallingbostel durch einen konservativen Amtsrichter verdrängt werden. Und trotz alledem hört man immer noch nichts davon, daß sich die Nationalliberalen in den Ostprovinzen zu einem Angriff auf die Konservativen rüsten. Im Gegentheil, es werden (wie z. B. in Halle) örtliche Kartelle abgeschlossen, durch welche, ohne daß irgend welche Nöthigung dazu vorliegt, den Konservativen neue Mandate sozusagen geschenkt werden sollen. Sollen — sagen wir. Denn ob der schöne Plan gelingt, das ist eine andere Frage.

* Nach einer neuerlich aufgestellten Statistik sollen gegenwärtig in Deutschland bei deutschen Versicherungsanstalten über 800,000 Personen mit mehr als 3 Milliarden Mark ihr Leben versichert haben.

* Der General der Kavallerie v. Rauch ist auf seinen Antrag von der Stellung als Chef der Landgendarmerie entbunden worden. — Der bisherige Konsul in Beirut, Dr Reitz, ist, nach Meldung im „Reichsanzeiger", zum Konsul des Reichs in Kairo, und der bisherige Erste Dragoman bei der Botschaft in Konstantinopel, Dr Schroeder, unter Beilegung des Charakters als Generalkonsul, zum Konsul des Reichs in Beirut ernannt worden.

* Ein in Bochum erscheinendes ultramontanes Blatt, die „Westf. Volkszeitg., leistet sich in seinem Aerger über die Theilnahme, welche das muthige Auftreten des Pfarrers Thümmel überall im evangelischen Deutschland findet, folgende urkomisch wirkende Herzensergießung:

„Wie wir aus dem „Märkischen Sprecher" ersehen, haben in hiesiger Stadt die Herren Pastoren Sopp, Bockamp und Schmidt, Stadtkämmerer Bellwinkel, Ingenieur Dörrbecker und Gymnasiallehrer a. D. Pieper die von uns bereits gewürdigte Thümmelpetition unterschrieben. Das Vorgehen der Thümmelssippe scheint übrigens nicht ohne Nachahmung bleiben zu sollen: denn wie „Der Galgenstrick", Organ für die Gesammtinteressen des deutschen Gaunerwesens, mittheilt, trägt man sich in höheren Gaunerkreisen mit dem Plane, im Anschlusse an die in der Thümmelpetition gewürdigten Gesichtspunkte die völlige Aufhebung der zum Schutze fremden Eigenthums bestehenden Gesetzgebung vom Reichstage zu verlangen. Man behauptet, daß diese lediglich im Interesse der Dummheit gezogenen, gesetzlichen Schranken gerade die intelligentesten unter den deutschen Beutelschneidern oftmals auf Jahre hinaus an der Ausübung ihres schweren Berufes in empörender Weise hinderten. Das sei schmachvoll, das sei unerhört, das müsse anders werden. Der Staat habe nicht die Aufgabe, die Dummen in ihrem Besitze wie in ihrem Erwerbe zu schützen, darum fort mit der gesammten einschlägigen Gesetzgebung! Freie Bahn nicht allein für die Thümmelei, sondern auch für die Gaunerei! Auch Frau Martha Schwerdtlein und ihr großes Gefolge von alten und jungen Sündern hoffen bei dieser Gelegenheit einen erfolgreichen Angriff auf die ihnen unbequeme Gesetzgebung zu unternehmen und wollen gleichfalls eine diesbezügliche Petition im Reichstage überreichen lassen; die „moralische" Unterstützung verschiedener Reichstagsabgeordneten soll ihnen schon gesichert sein.

* **München**, 7. Aug. Der Kronprinz von Italien ist heute abend 7½ Uhr nach Dresden weitergereist; am Bahnhofe waren die Mitglieder der italienischen Gesandtschaft zur Verabschiedung anwesend.

* **München**, 7. Aug. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist hier eingetroffen und sofort nach Berlin weitergereist.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armeecorps.] A. Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen. Im aktiven Heere. v. Alvensleben, Major und Commandeur des Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4, Graf v. Roedern, Major vom 3. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 29, unter Versetzung als etatsmäß. Stabsoffizier in das 7. Thür. Inf.-Reg. Nr. 96, zu Oberstlieutenants befördert. Lehmann, Prem.-Lt. à la suite des Brandenb. Füs.-Reg. Nr. 35, Direktions-Assistent bei der Munitionsfabrik zu Erfurt, in gleicher Eigenschaft zu derjenigen in Spandau versetzt. — Beamte der Militär-Verwaltung. Gerhardt, Intendantur-Registratur-Assistent, auf Probe bei der Intendantur des IV. Armeecorps, zum Intendantur-Registratur-Assistenten mit einem Dienstalter vom 1. Febr. d. J. ernannt.

Halle, den 8. Aug.

— Gestern nachmittag hatten sich etwa 50 Mitglieder der Zweigvereine des Evangelischen Bundes aus der Provinz Sachsen, welche die Zweigvereine bezw. Agenturen zu Brehna, Delitzsch, Eckartsberga, Eisleben, Gerbstedt, Gollme, Halle, Herzberg, Lützen, Merseburg, Prettin, Sangerhausen, Weißenfels, Wittenberg, Kemberg, Mücheln, Erfurt, Mühlhausen und aus dem Eichsfelde vertraten, im Saale des „Kronprinz" eingefunden, um über die Feststellung von Satzungen für einen zu begründenden Hauptverein des Bundes für die Provinz Sachsen zu berathen. Hr. Konsistorialrath Göbel-Halle eröffnete die Verhandlungen mit Schriftverlesung (Epheser 4) und Gebet. Sodann bemerkte derselbe einleitend, daß die Einladungen zu der Versammlung durch die Agenten des Bundes, sowie vom halleschen Zweigverein ergangen seien, nachdem die Einberufer die Satzungen vorher entworfen hatten. Die Gründung eines Hauptvereins werde nicht nur aus formalen Gründen zum Segen dienen, sondern es sei zu hoffen, daß durch dieselbe den Zweigvereinen neue Kraft zufließen und die Sache des Bundes in Kreise geführt werde, in denen sie bisher noch keinen Boden gefunden. Dann wurden die Herren Konsistorialrath Göbel als Vorsitzender, Pastor Knuth und Oberdiakonus Wächtler als Schriftführer, zu Geschäftsleitern der Versammlung gewählt und hierauf einhellig der Beschluß gefaßt, einen Hauptverein zu gründen. Alsdann gab Hr. P. Wächtler bekannt, daß aus den Bezirken Magdeburg 4, Merseburg 12 und Erfurt 2 Zweigvereine dem vorgelegenen Satzungsentwurfe bedingungslos zugestimmt haben, der Zweigverein Magdeburg aber gegen die Gründung des Hauptvereins rechtliche Bedenken (ohne diese anzuführen) habe, endlich eine Anzahl anderer Vereine Abänderungsvorschläge unterbreitet haben. Die Berathung des Entwurfs der Satzungen brachte thunliche Berücksichtigung der verschiedenen Wünsche und die fast einstimmige Annahme der Satzungen in folgender Gestalt:

Der Hauptverein des Evangelischen Bundes in der Provinz Sachsen ist ein Glied des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen und eignet sich dessen Programm vom 15. Jan. 1887 in vollem Umfange an. Der Hauptverein umfaßt die ganze Provinz Sachsen; die in demselben bestehenden und noch entstehenden Zweigvereine umfassen einzelne Orte oder Kirchenkreise bezw. landschaftlich zusammengehörige Gebiete. Für diejenigen Ephorien, in welchen sich Zweigvereine des Evang. Bundes nicht befinden, werden Agenten bestellt, welche den Verkehr mit den einzelnen Mitgliedern, die sich einem Zweigvereine nicht angeschlossen haben, vermitteln. Für die Zweigvereine der einzelnen Regierungsbezirke empfiehlt sich der Zusammenschluß zu engeren Verbänden.

Der Hauptverein stellt sich die Aufgabe, die Zwecke des Evang. Bundes in der Provinz Sachsen zu fördern, die Arbeit der Zweigvereine und Agenten in der Provinz zu unterstützen, die Bildung neuer Zweigvereine anzuregen und die Verbindung der Zweigvereine bez. der Agenten mit dem Centralvorstande zu vermitteln.

Der Hauptverein verpflichtet sich, die Hälfte der Mitgliederbeiträge seines Bezirks an die Hauptkasse des Evang. Bundes abzuführen.

Die Einnahmen des Hauptvereins fließen:

1. aus den Kassen der Zweigvereine in der Provinz, welche die Beiträge ihrer Mitglieder vereinnahmen und, nachdem von denselben 2 M. für jedes Exemplar der Kirchlichen Korrespondenz gedeckt sind, von dem verbleibenden Reste zwei Drittel an den Hauptverein abliefern,
2. aus den Kassen der Agenturen, die ihre ganze Einnahme nach Abzug der Verwaltungskosten an den Hauptverein abliefern,
3. aus außerordentlichen Zuwendungen.

Die §§ 5—8 regeln die Vorstandswahl (der Vorstand soll aus 15 Mitgliedern, von denen mindestens 5 an einem Orte wohnen müssen und mindestens 3 aus jedem Regierungsbezirke zu wählen sind; alljährlich scheidet ein Drittel der Mitglieder aus), die Einberufung, Befugnisse der Hauptversammlung und Vertretung der Zweigvereine und Mitglieder auf derselben ꝛc.

Zu Vertretern des Hauptvereins auf der demnächst in Duisburg stattfindenden Versammlung des Evangelischen Bundes werden die Herren PP. Kühn-Webau und Teuchert-Merseburg gewählt, zu Vorstandsmitgliedern des Hauptvereins die Herren P. Dr Bärwinkel-Erfurt, Major v. Alvensleben-Dingelstedt, Direktor Neubauer-Erfurt, P. Dr Martius-Tommitzsch, Prof. D. Beyschlag-Halle, Konsistorialrath Leuschner-Merseburg, P. Wächtler-Halle, Superint. Prof. Dr Faber-Magdeburg, P. Prof. Stier-Wernigerode, Bürgermeister Müller-Arendsee ernannt und schließlich als Sitz des Hauptvereins Halle bestimmt.

Meteorologische Station.

	7. Aug. 9 U. ab.	8. Aug. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	758,8	761,4
Thermometer Celsius . . .	+ 11,5	+ 11,4
Rel. Feuchtigkeit	95 %	83 %
Wind	NW 1	S 1

Wasserwärme der Saale: 11° R.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

7. Aug. 8 U. morgens. Der Luftdruck war am höchsten über Frankreich und dem südwestl. Deutschland, ein Minimum befand sich westl. von Schottland, das Minimum über Dänemark hatte sich ausgeglichen. Bei südwestl. bis nordwestl. Luftbewegung war das Wetter in Mitteleuropa noch kühl, trübe und regnerisch. Auch Gewitter wurden vereinzelt gemeldet. Haparanda 758 + 14 still wolkig, Moskau 758 + 14 West still heiter, Hamburg 761 + 13 Südwest still bedeckt, Wien 763 + 12 Nordwest mäßig bedeckt, Karlsruhe 768 + 14 Südwest schwach wolkig. — Am 6. Aug. 7 U. früh: Pola 755 + 16 Nordost leicht bedeckt, Rom, Malta und Konstant. hatten nicht gemeldet.

Hochwasser.

Es liegen auch heute wieder aus verschiedenen Theilen Deutschlands Nachrichten über Hochwasserschäden vor; am schlimmsten lauten bisher die Nachrichten aus Schlesien. So beträgt nach einer ungefähren Schätzung der Wasserschaden an dem Bahnkörper der Gebirgsbahn mit Nebenbahnen nach Friedeberg und Löwenberg eine Million Mark. Der Verkehr auf der Strecke Hirschberg-Lauban ist, wie die Eisenbahn-Direktion Hirschberg am Dienstag bekannt macht, wiederhergestellt, auf der Strecke Greiffenberg-Friedeberg bleibt der Verkehr dagegen noch für längere Zeit gesperrt. Ferner macht das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz bekannt: Heute mittag wird der Bahnhof Lauban für den Personenverkehr wieder eröffnet. Die Strecke Greiffenberg-Löwenberg ist von Greiffenberg bis Schmottseiffen für Personen und Güter wieder fahrbar.

Auch die Netze ist, wie aus Landsberg gemeldet wird, aus den Ufern getreten und hat die bestellten Felder überschwemmt. In den Bezirken Lipke und Louisenaue stehen 1800 Morgen unter Wasser. Das Wasser ist noch im Steigen.

Ferner meldet man aus Darmstadt, daß bei Stockstadt das Rheinufer überschwemmt ist. Hunderte von Morgen Landes stehen unter Wasser. Die Landleute befahren mit Kähnen die Felder, um wenigstens die Kornfrucht einzuheimsen. Der Rhein ist im Steigen begriffen.

Auch die Nachrichten aus Westpreußen lauten recht trübe, besonders schlimm aus Elbing. Dort mußten bereits am Freitag abend die Bewohner der niedrig gelegenen Straßen ihre Wohnungen räumen. Die Brücke am Diakonissenhause wurde weggerissen, der Hommeldamm riß an zwei Stellen aus. Das Wasser ergoß sich in den Roßgarten. Das Vieh konnte nur mit knapper Noth von der Feuerwehr gerettet werden. Das Wasser bahnte sich nun seinen Weg über den Johaniskirchhof; durch das Thor ging ein reißender Strom in die Johannisstraße. Diese wurde auch oberhalb überfluthet. Die Holländerstraße ist voll Wasser, die nach dem Bahnhof führende Straße 2 bis 3 Fuß unter Wasser. Der äußere Marienburger Damm wurde bis zur Mädchenschule umspült. An der Neufeldt'schen Blechwaarenfabrik ist das Wasser übergetreten, ebenso in der Niederstraße und Königsbergerstraße. Der Rathhaushof und der Marienkirchhof sind gleichfalls überschwemmt. Das Wasser hatte in der Nacht eine Höhe erreicht wie nie zuvor, einzelne Wohnungen stehen vier Fuß unter Wasser. Die Gebäude der Juliusmühle in Grunau sollen theilweise weggerissen sein, das Mobiliar ist verloren gegangen. Einzelne Polder der Niederung, die erst vor wenigen Tagen vom Wasser frei geworden sind, liefen wieder voll, so daß die bedauernswerthen Besitzer wieder mit dem Abmahlen beginnen müssen.

Auch aus Ostpreußen fehlt es nicht an Hiobsposten. In Masuren sind Bäche und Flüsse angeschwollen, Felder und Wiesen stehen unter Wasser. In der Gegend von Osterode hat der Sturm so stark gehaust, daß viele Bäume entwurzelt und Dächer stark beschädigt worden sind. Bei Heydekrug und Ruß ist das Wasser wieder so hoch gestiegen, daß die Wiesen gänzlich und die Getreidefelder zum größten Theil unter Wasser stehen.

Kunst. Wissenschaft. Literatur.

— Von der Auffindung eines römischen Amphitheaters in Deutsch-Altenburg (Oesterreich) berichtet die N. Fr. Pr. Das Blatt schreibt: Mit Ungeduld erwartete man diesmal den Augenblick, wo die Feldfrucht bei Deutsch-Altenburg eingeheimst und den geplanten Grabungen nicht mehr hinderlich ist. Es hatte sich dem Leiter der Ausgrabungen in Carnuntum, Baurathe Prof. Alois Hauser, die Vermuthung aufgedrängt, daß man auf der Arena zwischen der Nordost-Ecke des Lagers und Deutsch-Altenburg auf ein römisches Amphitheater stoßen werde. Diese Vermuthung hat sich nunmehr, da der Spaten an jener Stelle angesetzt wurde, vollkommen bestätigt. Die bisherigen Grabungen, welche mit großem Eifer fortgesetzt werden, haben ein überraschendes Resultat ergeben. Man stieß auf solide, gut erhaltene Mauern, welche sich alsbald als die elliptische Außen- und Innenmauer der amphitheatralischen Sitzreihen und weiter als die verbindenden Radialmauern darstellen. Ebenso konnte man die eigentliche Arena bloßlegen, deren Pflaster noch im besten Zustande ist. Gleichzeitig wurde die an der Arena vorbeigehende, aus dem Lager kommende römische Straße gefunden. Auf die Umfassungsmauer stieß man bereits vier bis fünf Zoll unter der Erdoberfläche, auf welcher trotz des geringen Zwischenraumes Frucht angebaut war und auch gedieh. Nur zeigte die Farbe der noch unreifen Frucht an jenen Stellen, wo die Mauern liefen, eine merkliche Abweichung für den scharfen Beobachter. Dieser Umstand führte eben zu der interessanten Entdeckung. Auf der Fläche erblickte man nämlich eines Tages den Grundriß des vergrabenen Theaters förmlich in das Getreide gezeichnet. Dazu entdeckte man, einmal aufmerksam gemacht, daß die Fläche sich nach der Mitte hin terassenförmig senke und die Mitte selbst die Form einer Mulde annahm. Diese Anhaltspunkte für die gehegte Vermuthung haben nicht getäuscht. Nunmehr wird das ganze Theater bloßgelegt werden, worauf auch die Vornahme exakter Messungen gestattet sein wird.

Ohlen nicht mit dem ernstlichen Vorsatz, ein ehrenhaftes Leben zu führen, herübergekommen sein? Könnte er doch andernfalls gar nicht darauf rechnen, sich unter uns zu behaupten. Er hat sich drüben eine angesehene Stellung geschaffen."

„Was seinen militärischen Rang und seine Heldenthaten in der Räuberrepublik Bolivia betrifft, so geb' ich soviel darauf —"

Reginald blies über die Finger. „Wissen wir denn, wie viel davon wahr ist?"

„Der Bericht des deutschen Konsuls in Sucre, an den ich mich Leo's wegen wandte, bestätigt dessen briefliche Angaben im wesentlichen und lautet sehr günstig für ihn."

„Dann, verlaß dich darauf, hat Leo den Konsul bestochen und ihm seine Antwort an dich in die Feder diktirt. — Und was treibt den Herrn Obersten jetzt so plötzlich aus seiner ehrenvollen Stellung fort nach Europa?"

„Das werden wir ja hören."

„Freilich, und uns den Herrn ganz in der Nähe ansehen. — Thu' mir nur die Liebe, Erwin, und taxire ihn nicht a priori für einen seltenen Ehrenmann, weil — du ihn so wenig leiden kannst als ich."

„Eben weil ich meines unbefangenen Urtheils nicht sicher bin, habe ich dich ins Vertrauen gezogen," erwiderte Erwin gedrückt. „Aber ich sehe, ich bin mit dir nicht besser berathen. So darf nur Thatsächliches für oder gegen Leo in die Waage fallen. Und das ist ein plumpes Gewicht, wo es sich um nichts Geringeres handelt, als um Annie's Lebensglück."

„Warten wir die Sache ab!" rief Reginald. „Lassen wir den Oberst sich erst selbst produziren. Und versprich mir, keine Entscheidung ohne mich zu treffen. Ich werde hinter dem Herrn sein wie ein Spürhund. Ich werde — holla! — das ist ein unbezahlbarer Einfall. Einer unserer Ingenieure von Mercedes her ging später nach Chile und hat sich auch in Bolivia umgesehen. Er ist vor kurzem heimgekehrt, wie ich neulich von seinem Bruder erfuhr, hält sich aber noch in England auf. Ich schreibe ihm heute noch und er soll umgehend antworten. Halte den Oberst wenigstens solange in sicherer Entfernung."

Noch an demselben Tage führte Leo sich bei Erwin ein. Dieser empfing ihn mit kühler Förmlichkeit und nahm seine Entschuldigungen, zuerst dem Zuge seines Herzens gefolgt zu sein, der ihn nach Seewalde zu seiner Cousine geführt, schweigend hin.

„Ein Duell war die unmittelbare Veranlassung Ihrer Rückkehr?" fragte er dann. „Meine Schwester schreibt mir davon."

„Ich gerieth mit meinem Vorgesetzten in einen Streit über militärische Dinge, der mit den Waffen ausgefochten werden mußte," bestätigte Leo. „Die Regierung stürzt sich in einen Krieg, der schlecht enden wird, denn die Armee ist in der jämmerlichsten Verfassung. Ich konnte dazu nicht schweigen. Ich bin ein einfacher, grader Soldat, kein Politiker, und wenn meine Feinde und Neider den Anlaß benutzten, sich auf mich zu stürzen, so muß ich mich eben mit dem Bewußtsein trösten, meine Pflicht gethan zu haben."

„Sie haben sich in Bürgerkriegen geschlagen," bemerkte Erwin. „Das pflegen erbitterte Kämpfe zu sein, und der Sieger wird seines Triumphes nicht froh."

„Nun, ich war als Fremder innerlich wenig betheiligt am Ausgang dieser Parteiraufereien, bei denen es sich nicht um Prinzipien, sondern um Personenfragen handelt," erwiderte Leo. „Ich that mein Bestes, als mein General, der jetzige Präsident Daza, sich der Regierung bemächtigte, half ihm, die Aufstände niederwerfen, die sich gegen ihn erhoben und die Schranken seiner Herrschaft zerbrechen. Ich war sein treuer Partisan und habe ihm nicht unwesentliche Dienste geleistet — wofür mir der gebräuchliche Lohn zutheil ward."

„Sie haben doch ein glänzendes Avancement gehabt."

„O ja, mit Titeln geizt man dort bekanntlich nicht. Auch war mein persönlicher Einfluß nicht unbedeutend, und hätte ich ihn zu gebrauchen verstanden, so käme ich nicht mit leeren Taschen und zum Krüppel geschossen nach Europa zurück."

„Hoffentlich erlangen Sie den vollen Gebrauch Ihres Armes wieder," erwiderte Erwin und nannte einen berühmten Chirurgen, den zu Rath zu ziehen er Ohlen empfahl. Dieser sprach die Absicht aus, falls seine Wiederherstellung gelänge, sich um Aufnahme in die Armee zu bemühen.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880809013/fragment/page=0002

Gerichtsverhandlungen.

K. **Erfurt**, 7. Aug. Weinend erschien heute, aus Untersuchungshaft vorgeführt, die 22jährige Dienstmagd Luise Zentgraf aus Schleusingen, auf der Anklagebank der Strafkammer. Auf dem Arme des Mädchens ruhte ein drei Wochen alter Säugling. Wie wir berichteten, war dieser im Alter von 3 Tagen von der Mutter am 17. Juli im Festungsglacis ausgesetzt worden. Ihre Angaben, in Unbesonnenheit gehandelt zu haben, konnten umsoweniger Glaubwürdigkeit beanspruchen, als die Z. wohlweislich vor der Geburt des Kindes ihren Zustand verheimlicht, nach 3 Tagen das kleine Wesen zu dem Kinde der Dienstherrschaft in den Kinderwagen gelegt, beide Kinder vor das Thor gefahren und dann den Säugling im Grase des Glacis niedergelegt hatte. Das Urtheil lautete aufgrund des § 221 des R.-Str.-G.-B.'s auf 9 Monate Gefängniß. Die Verurtheilte erklärte sich zum sofortigen Strafantritt bereit.

Provinzial-Nachrichten.

K. **Erfurt**, 7. Aug. Zugleich mit der Feier des Stiftungsfestes des Landwirthschaftlichen Vereins „Waldschlößchen" beging Kantor Henning-Kirchheim das 25jährige Jubiläum als Schriftführer des Vereins. Er hat während dieser Zeit über 200 sorgfältig geführte Verhandlungsniederschriften ausgearbeitet. Die Mitglieder überraschten den Jubilar durch ein aus freiwilligen Gaben gebildetes Geldgeschenk von 127 M. Während der Festtafel sprach der Vereinsvorsitzende, Hr. Amtsvorsteher Nitze-Kirchheim, dem wackeren Schriftführer in längerer Ansprache den Dank des Vereins aus. — Einen sonderbaren Verkaufsartikel gab es hier gestern auf dem „Anger": wohlerhaltene Menschenschädel (!), welche nebst Knochenbergen einer aufgefundenen Gruft entnommen worden waren. Liebhaber zahlten 50 Pf. für einen Schädel.

□ **Nordhausen**, 7. Aug. Wie der Nordh. Cour. wissen will, soll die Einweihung (müßte wohl richtiger heißen: „Enthüllung") unseres monumentalen Lutherbrunnens am 2. Sept. d. J. (Sedantag) stattfinden. Der Martinstag (11. Nov.) würde uns weit besser für diesen Zweck gewählt erscheinen. — In der verflossenen Nacht verstarb plötzlich am Herzschlag im Alter von noch nicht 60 Jahren einer der angesehensten Bürger hiesiger Stadt, der Maurermeister und Bauunternehmer Christoph Kaufmann. — Der Verein für freiwillige Krankenpflege wird auch in diesem Jahre wieder, und zwar am nächsten Montag, eine Ferien-Kolonie skrophulöser Schulkinder (12 Mädchen und 4 Knaben) nach dem Soolbad Frankenhausen a. K. entsenden,

— Nach einer der „Altm. Ztg." angeblich aus sicherer Quelle zugegangenen Mittheilung ist die aus dem „Altm. Int.-Bl." in verschiedene Zeitungen übergegangene Nachricht, daß der vor einigen Wochen verhaftete Schwiegersohn des in Book erdrosselten Altsitzers Holzhausen des Mordes geständig sei, unrichtig. Im Gegentheil soll derselbe vor einigen Tagen wegen Mangels an Beweisen aus der Untersuchungshaft entlassen worden sein.

—r. **Altenburg**, 7. Aug. In dem Orte Windischleuba vergifteten sich gleichzeitig eine Fleischersfrau und ein Pharmazeut aus Leipzig. Erstere starb trotz angewandter Gegenmittel, letzterer wurde gerettet, nachdem ihm von einem Arzte der Mageninhalt ausgepumpt worden war. — Die in Eisenberg vom Rathhausthurm herabgestürzten Schieferdecker sind ihren Verletzungen erlegen.

— Thüringische Blätter melden, die Kaiserlichen Prinzen würden Oberhof in den nächsten Tagen verlassen und nach Reinhardtsbrunn übersiedeln, wohin am 12. Aug. Kaiser Wilhelm käme, um dort in den nächsten Tagen in den herzoglichen Wildgehegen Hirschjagden abzuhalten. Eine Bestätigung liegt zur Zeit nicht vor.

— Am 6. d. ist die Spinnerei „Schweizerthal" bei Burgstädt, Tetzner & Sohn, eine der ältesten Sachsens, großentheils abgebrannt. Der Schaden beträgt eine Viertel Million.

Vermischtes.

— [Im kaiserlichen Palais zu Potsdam] wurde am Sonnabend eine reizende Blumengabe abgegeben. Dieselbe bestand in einem großen Korbe, den Rosen, Nelken, Lilien, Orchideen und andere Blumen füllten. Aus der Mitte wuchs ein natürlicher Eichbaum mit voller Krone, der mit den Wurzeln in die unter den Blumen befindliche Erde gesenkt war. Um ihn schaarten sich vier kleinere Eichen. Der größte, mittlere Baum trug auf einer Schleife den Namen des Kronprinzen, drei andere die seiner Kaiserlichen Brüder, während der kleinste und fünfte mit einem „?" versehen war. Die Gabe war von folgendem Distichon begleitet:

„Lieblich und schön wie die Blumen, wie Eichen kräftig im Wuchse,
„Möge die Fünfzahl gedeih'n, Eltern und Volke zum Heil!"

— [Der Verlust der Aachener Diskonto-Gesellschaft] den diese durch die Spekulationen des Prokuristen Cohen erlitten hat, beläuft sich nach dem B. B.-C. auf rund 1,249,000 M. Die Aktionäre werden danach mindestens für dieses und das nächste Jahr auf einen Dividendengenuß verzichten müssen. Seitens der Direktion der Aachener Diskonto-Gesellschaft liegen ziffernmäßige Angaben noch immer nicht vor.

— [Hochwasser auf einem Friedhofe.] Der Brünner „Tagesbote" meldet, daß das Unwetter am verflossenen Freitag auf dem israelitischen Friedhofe in Trebitsch gräßliche Verwüstungen anrichtete. Ein Stück des auf einem Bergabhange liegenden Friedhofes wurde sammt den Gräbern von den ungeheuren Wassermassen fortgerissen. In weite Ferne wurden die Särge, Leichen und Leichentheile zerstreut. Die Leiche des erst vor einigen Wochen verstorbenen jungen Kaufmanns Moriz Ornstein wurde weit vom Grabe im Schlamme aufgefunden. Eine Matrone, welche sich wehklagend an dem weggeschwemmten Sarge ihres Mannes zu thun machte, versank in dem aufgelockerten Erdreiche und man hatte Mühe, sie wieder frei zu machen. Erschütternd waren die Scenen, welche beim Suchen der Kinder nach den über Nacht verschwundenen Gräbern ihrer Eltern stattfanden. Der Kultusvorstand ließ Ordnung in das Chaos schaffen und die herausgeschwemmten Leichen wieder ordnungsmäßig begraben.

— [Drastische Beweisführung.] Katholischer Pfarrer (beim Hochzeitsschmaus): „Kinder, heut will i amal recht lusti sein, denn die heutige Trauung ist die hundertste, die i während meiner Amtszeit vollzogen hab'!" — Der alte Gigl (einer der Hochzeitsgäste): „Dös is g'scheidt, Herr Pfoarra! Egentli ischt's do sehr unrecht, daß Ihr selber nit ah heirathe derft, und i maan allweil, sell ischt ah im Widerspruch mit der heiligen Schrift!" — Pfarrer (erstaunt): „Im Widerspruch? Wie so denn?" — Der alte Gigl: „No — 's haaßt ja in der Bibel: Dem Ochse, der da drischt, sollscht Du 's Maul nicht verbinde!"

Vereine und Versammlungen.

** **Bonn**, 7. Aug. In der heute vormittag stattgehabten zweiten Sitzung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft hielt Dr Rauff einen Vortrag über die geologische Bildung des Rheinlandes. Prof. Virchow sprach über die Anthropologie Egyptens und Prof. Waldeyer über das Rückenmark des Gorilla im Vergleich mit dem des Menschen. — Ueber die Eröffnungsrede des Geheimrath Schaaffhausen am gestrigen Tage ist — nach der Voss. Ztg. — noch folgendes mitzutheilen: Redner schilderte die Bedeutung und Entwickelung der anthropologischen Wissenschaft. Ueberall finden sich im Menschenleben, in Handel und Wandel, Brauch und Sitte, Religion und Wissenschaft Anklänge und Beziehungen zur Vorzeit; durch Deutung alter Sagen, erfolgreicher aber durch Sammlung und Vergleichung vorgeschichtlicher Reste, bemüht man sich, die Beziehungen weiter aufzuklären, um die allmälige Entwickelung des Menschengeschlechtes immer weiter rückwärts verfolgen zu lernen. Die Vorliebe gerade für diesen Zweig der Forschung ist bezeichnend für unsere Zeit. Auch am Rheine hat diese Forschung bereitwillige Förderung gefunden, nachdem freilich lange Zeit hindurch die römischen Alterthümer fast alleiniger Gegenstand der Alterthumskunde gewesen waren. Die paläontologischen Sammlungen des Poppelsdorfer Museums geben Zeugniß von dem Erwachen des Sinnes für Vorgeschichte. An die Auffindung von Schädeln des Riesenhirsches schloß sich die wichtigere Entdeckung von Resten des Menschen im Neanderthale. Redner hat diese Reste in einer besonderen, mit zahlreichen Abbildungen ausgestatteten Schrift (welche soeben erschienen ist und der Versammlung vorgelegt wurde), eingehend und unter kritischer Würdigung der verschiedenen, über den Fund geäußerten Ansichten erörtert; er kommt zu dem Schlusse, daß der Neanderthalmensch nicht ein Mittelding zwischen Mensch und Affen, was vielmehr noch aufzusuchen bleibe, bildet, sondern einen wirklichen Menschen, allerdings einen solchen von noch sehr roher Rasse. Ein weiteres sehr bedeutungsvolles Ereigniß bezeichnet die Aufdeckung der vorgeschichtlichen Ansiedelung in Andernach. Hier ist der sichere Nachweis erbracht, daß die Thätigkeit der jetzt erloschenen Eifelvulkane noch von Menschen gesehen wurde, trotzdem die andernacher Reste unzweifelhaft jünger sind als die neanderthaler. Man hat oft auf die Urgeschichte den Satz: „Wo Menschen nicht reden, reden die Steine," angewandt; aber es reden da auch noch andere Dinge, z. B. die Flüsse. Namentlich gilt das vom Rheine und seinen Zuflüssen. Die Schuttkegel an den Mündungen dieser Flüsse, die Uferterrassen des Rheinstromes selber, die Ueberschwemmungen desselben sprechen eine verständliche Sprache für jeden, dessen Auge auf dergleichen gerichtet ist. Damals, als noch gleich unterhalb der mittelrheinischen Bergländer das Meer begann und der Rhein durch die riesigen Gletscher der Eiszeit weit mächtiger als jetzt gespeist wurde, sah der Strom für gewöhnlich etwa so aus wie jetzt bei außerordentlichen Ueberschwemmungen (Karten der großen Ueberschwemmungen von 1784 waren ausgestellt). Zu den rheinischen Funden im einzelnen übergehend, erwähnte Redner zunächst das Fehlen der megalithischen Denkmäler. Mit Ausnahme des „Wildfsteins" bei Trarbach, der wohl mit Recht als ein solches Denkmal angesprochen werde, ist keines am ganzen Rheine zu verzeichnen. Eine einfache Erklärung dieses Umstandes bietet der Mangel an erratischen Blöcken. An Bestattungsarten findet sich sowohl Brand als eigentliche Bestattung, ersterer mehr am Niederrhein, letztere mehr im Süden. Es fehlt nicht an Nephrit, Jadeit und Chloromelanit; ältere Bronzen sind in Einzelfunden vertreten. Sehr bemerkenswerth ist das gehäufte Vorkommen der sog. Regenbogenschüsselchen, kleiner napfförmiger Goldmünzen, am Fuße des Oelberges im Siebengebirge; das Gepräge dieser Stücke weist auf älteste asiatische Kultur hin. Das Hauptsymbol der Prägung ist das Triquatrum, neben diesem Dreifuße kommen fünf Kugeln, Sinnbilder der fünf damals bekannten Planeten vor. Es sind aber neuerdings auch zwei Stücke ohne Prägung gefunden, so daß sich die Frage aufdrängt, ob vielleicht in jener Gegend gar eine keltische Prägestelle bestanden habe. Alles in allem erweist sich das Rheinland als ein uraltes Kulturland, wie sollte es auch nicht. Der große Strom und die übrigen vortheilhaften Natureigenschaften mußten das Land ja von jeher anziehend machen. Die Römer haben den Werth des Rheinlandes am schnellsten herausgefunden, am andauerndsten ausgebeutet; jeder Spatenstich so zu sagen fördert Reste der Römerzeit zutage, Münzen, Inschriftsteine u. dgl. m. Daß in einem Gebiete mit so reicher Vergangenheit die Liebe zur Alterthumsforschung frühzeitig emporblühen mußte, versteht sich von selbst; schon vor zweihundert Jahren besaß Köln eine Sammlung von Alterthümern. Leider wurde manches mit Kosten und Mühe Zusammengebrachte wieder verzettelt, so 1825 die große Sammlung des Grafen Clemens Wenzeslaus, Grafen von Rheinhessen, 1859 die Sammlung der Frau Clemens Schaaffhausen. Nunmehr jedoch dürfte dem vorgebeugt sein. Zwei Provinzialmuseen, Trier und Bonn, bilden sichere Stätten der Verwahrung für das, was der rheinische Boden an Alterthümern ausgiebt; zahlreiche Gelehrte, Vereine und Zeitschriften sorgen für Erkennung und Bergung der ans Licht gelangenden Schätze. Binnen wenigen Jahren feiert der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande das Jubelfest seines fünfzigjährigen Bestehens; derselbe widmet uns die vorliegende Festschrift. — Bei dem gestern abend zu Ehren des Kongresses der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft stattgehabten Festbankett wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt:

„Die in Bonn versammelten deutschen Anthropologen senden Ew. Majestät ihren ehrerbietigen Gruß. Sie sind ernster Zeiten eingedenk, welche das Band zwischen Volk und Herrscher nur noch fester knüpften. Aus bewegtem Herzen rufen wir: Heil! Heil! unserem Kaiser!"

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** Dirschau, 7. Aug. (Telegr.) In der gestrigen Generalversammlung der Zuckerfabrik Dirschau wurde, entgegen den Vorschlägen der Direktion und des Aufsichtsrathes, welche dahin gingen, 36 Proz. Dividende zu vertheilen und für die verflossene Campagne 5 Pf. pro Centner Rübenzucker an die Rübenbauer nachzuzahlen, beschlossen, 40 Proz. Dividende zu zahlen und keine Nachzahlung zu leisten.

— Brauerei-Gründungen. Die Bierbrauerei „Feldschlößchen" der Firma Gebrüder Böllert zu Duisburg, soll von Süddeutschland aus in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Das Kapital ist mit 1 Mill. M. in Aussicht genommen. Ferner wird die Umwandlung der Bierbrauerei A. Bodden in Duisburg geplant. — Der Versuch, die vereinigten Grätzer Brauereien zu einer, für die Promotoren gewinnreichen Gründung zu verwerthen, hat bekanntlich gründliches Fiasko gemacht, und es ist kaum anzunehmen, daß die gleiche Seite noch einmal wagen wird, sich in so bedenklicher Weise an den Geldbeutel der deutschen Kapitalisten zu wenden. Die Art dieses Gründungsversuchs aber und seine Dreistigkeit sind in der That eigenartig.

— Altenburger Aktienbrauerei. Die Brauerei erzielte im ersten halben Jahre des laufenden Geschäftsjahres (1. Okt. 1887 bis 30. Juni 1888) eine Mehrverschrotung von 2212 hl und eine Mehreinnahme von rund 20,000 M.

— Der Abschluß der Aktien-Zuckerfabrik Mühlberg a/Elbe auf den 30. Juni d. J. weist (bei 582,000 M. Aktienkapital) einen Reingewinn von 300,049,07 M. auf.

— Die Freihafenlagerhausgesellschaft in Hamburg beschloß die Erhöhung ihrer Prioritätsanleihe von 3 auf 5 Millionen.

— Zahlungseinstellungen. In New-York fallirten Levi M. Bates & Co., Manufakturwaarenhändler, Passiven 250,000 Doll.; in Montreal Roß Haskell u. Campbell, Galanteriewaaren, und J. Guest, Weinhandlung, Passiven 100,000 Doll. bezw. 200,000 Doll.

— Eisenbahn-Einnahmen. ** Danzig, 7. Aug. (Telegr.) Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betrugen im Juli nach vorläufiger Feststellung 138,000 M., gegen 129,175 M. nach vorläufiger Feststellung im Juli 1887, mithin mehr 8825 M. Die wirkliche Einnahme im Juli 1887 betrug 128,508 M.

Verloosungen.

— Russische Prämien-Anleihe von 1866. Die nächste Ziehung findet am 13. Sept. statt. Gegen den Kursverlust von etwa 260 M. das Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 M. vom Stück.

Waaren- und Produktenberichte.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 6. Aug. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,80—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,40, Butter 1,60—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,00—4,00 M. per 60 Stück.

* **Nordhausen**, 7. Aug. Rindfleisch (Keule) 1,40—1,50, do. (Bauchfl.) 0,90—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,20. Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,90—1,00, Speck (geräuch.) 1,30—1,40, Butter 1,80, Eßbutter 2,00 bis 2,40, per 1 kg. Eier 0,85—0,90 M. Käse 3,50—4 M. per 60 Stück.

Mehl.

* **Berlin**, 7. Aug. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg brutto inkl. Sack. Höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat und per Aug.-Sept. 18,60—18,4 Sept.-Okt. 18,6—18,45 Okt.-Nov. 18,75—18,65, Nov.-Dez. 18,90—18,80.

* **Berlin**, 7. Aug. Weizenmehl Nr. 00 24.25—22,25, Nr. 0 22.25 bis 20,25. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18.50—17.50, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 bez. Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* **Paris**, 7. Aug. nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Mehl ruhig, pr Aug. 8.40, per Sept. 58.60, per Sept.-Dez. 58 75, Nov.-Febr. 59.00.

* **Paris**, 7. Aug., abends. Mehl weichend, per Aug. 57,60, Sept. 57.75 per Sept.-Dez. 57,80, per Nov.-Febr. 58.25.

* **Liverpool**, 7. Aug. (Telegr.) Mehl 1 sh. höher.

* **New-York**, 6. Aug. (Telegr.) Mehl 3 D. 20 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 7. Aug. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack Termine fester, Gek. 200 Sack. Kündigungspreis 20.00 M. Durchschnittspreis —, M. Prima-Qualität loco 20,20 M., per diesen Monat 20,20 M., per Aug.-Sept. 20.00, per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,—, per Nov. Dez. —.—.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fester. Gek. — Sack. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.— M. Prima-Qualität loco 20,00 M., per diesen Monat 20,00, per Aug.-Sept. —,— M., per Sept.-Okt. —,—, per Okt.-Nov. —,— M. per Nov.-Dez. —.—.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 6. Aug. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,50—7,50 M. per 100 kg.

* **Nordhausen**, 7. Aug. (Amtl.) Kartoffeln 4,50—5,00 M. per 100 kg

Hanf.

* **Petersburg**, 7. Aug. (Telegr.) Hanf 45,00.

Sämereien.

* **Petersburg**, 7. Aug. (Telegr.) Leinsaat loco 13,00.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 6. Aug. (Pol.-Präs.) Richtstroh — — — M., Heu — — — M. per 100 kg

* **Nordhausen**, 7. Aug. (Amtl.) Stroh 4,50—5,00, Heu 5,00—6,00 M

Wolle

* **Manchester**, 7. Aug. (Telegr.) 12r Water Taylor 6 3/8, 30r Water Taylor 8 3/4, 20r Water Leigh 7 5/8, 30r Water Clayton 8 1/2, 32r Mock Brooke 8 3/8, 40r Mayoll 8 3/4, 40r Medio Wilkinson 9 1/2, 32r Warpcops Lees 8, 36r Warpcos Rowland 8 5/8, 40r Double Weston 9 1/2, 80r Double conrant. Qualität 11 7/8, 32" 116 yds 16 × 16 grey Printers aus 32r/46 166. Fest.

Baumwolle.

* **Liverpool**, 7. Aug. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 10,000 B. Stetig. Tagesimport 14,000 B.

* **Liverpool**, 7. Aug. Nachm. 12 Uhr 10 M. (Telegr.) Baumwolle. Umsatz 12000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Amerik. fest, Surats stetig. Middl. amerik. Lieferung: Aug. 5 9/16 Käuferpr., Aug.-Sept. 5 15/32 do., Sept. 5 15/32 do., Okt.-Nov. 5 13/64 Verkäuferpr., Nov.-Dez. 5 11/64 do., Dez.-Jan. 5 11/64 d. do.

* **New-York**, 6. Aug. (Telegr.) Baumwolle in New-York 11 1/8, do. in New-Orleans 10 1/8.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null

	Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	6. Aug.	+—	7. Aug.	+0.94	—	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,60	„	+2,60	—	—
do. Unterpegel	„	+1.20	„	+1.16	0.04	—
Halle, Unterh.	7. Aug.	+2.18	8. Aug.	+2,14	0.04	—
Trotha, „	„	+2,72	„	+2,68	0.04	—
Alsleben, Oberpegel	6. Aug.	+2,45	7. Aug.	+2.60	—	0.15
do. Unterpegel	„	+2,70	„	+2.52	0.18	—
*Kalbe, Oberp.	„	+1 74	„	+1,68	0.06	—
do. Unterp.	„	+1.76	„	+1.68	0.08	—
	Moldau. Iser. Eger. Elbe.					
Budweis	5. Aug.	+3 92	6. Aug.	+0.28	0.64	—
Prag	„	+1.90	„	+1.75	0.15	—
Jungbunzlau	„	+1.07	„	+0.48	0.59	—
Laun	„	+0.65	„	+0.50	0.15	—
Pardubitz	„	+2 40	„	+1.24	1.16	—
Brandeis	„	+3,04	„	+2.48	0.56	—
Melnick	„	+2 88	„	+2.60	0.28	—
Leitmeritz	„	+2.68	„	+2.34	0.34	—
Aussig	„	+3.40	„	+2.92	0.48	—
Dresden	6. Aug.	+1.97	7. Aug.	+1.65	0.33	—
*Torgau	„	+3.92	„	+4.22	—	0.30
*Wittenberg	„	+1.77	„	+3.45	—	1.68
*Roßlau	„	+1.25	„	+2.33	—	1.08
*Barby	„	+1.88	„	+2.06	—	0.18
*Magdeburg	„	+1.56	„	+1.68	—	0.12
*Tangermünde	„	+1.70	„	+2.11	—	0.41
*Wittenberge	„	+1.49	„	+1.46	0.03	—
*Dömitz Peg.	„	+0.74	„	+0.74	—	—
Lauenburg	„	+0 88	„	+0.88	—	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 8. Aug. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Fürst Bismarck hat sich, wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, ungemein befriedigt über die petersburger Monarchenzusammenkunft ausgesprochen. Es gilt als wahrscheinlich, daß der Versuch der Schließung eines deutsch-russischen Handelsvertrages aufgenommen und eine Kommission zu diesem Zwecke zusammentreten wird.

Bezüglich der Aufzeichnungen des Kaisers Friedrich verlautet nach demselben Blatte zuverlässig, daß dieselben durch den dahingeschiedenen Kaiser seiner Gemahlin als Privatbesitz zugewiesen worden sind, wie es die eigenhändige Eintragung Kaiser Friedrichs darthut. Die zahlreiche Bände umfassenden Aufzeichnungen, welche in England deponirt waren, dürften sich bereits wieder in den Händen der Kaiserin Friedrich befinden. Die Bände mit rein militärischen Aufzeichnungen sind von der Kaiserin dem Staatsarchiv überwiesen worden.

Aus Rom wird, nach dem B. Tgbl., von offiziöser Seite versichert, in den ersten Tagen des September werde in Kissingen eine Zusammenkunft der leitenden Minister Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands und Italiens stattfinden; Fürst Bismarck, Graf Kalnoky, Herr v. Giers und Crispi beabsichtigen sich in dem bairischen Badeorte ein Stelldichein zu geben.

Der gestern mittag in Hirschberg i. Schl. eingetroffene Minister Herrfurth hat sich mit dem Oberpräsidenten v. Seydewitz über Warmbrunn in die bedrängten Gebirgsdörfer begeben. Der Personenverkehr nach Berlin über Lauban ist wiederhergestellt.

Gegenüber den neuerdings erfolgten Meldungen verschiedener Blätter wird aus Wien betont, daß in dortigen unterrichteten Kreisen von einem bevorstehenden europäischen Kongreß nichts bekannt ist. Derartige Meldungen werden in den erwähnten Kreisen entschieden angezweifelt.

Aus Ostende verlautet, die Königin Natalie von Serbien werde den Präsidenten des serbischen Konsistoriums nicht empfangen.

Von ebendaher wird berichtet: Kardinal Schiaffino, welcher Mitte August Belgien besuchen wird, begiebt sich vorher nach Berlin zum Besuche des deutschen Reichskanzlers.

Aus Konstantinopel meldet man: Die Pforte beabsichtigt die jüngste italienische Note über Massaua nach deren formeller Mittheilung mit einer Cirkularnote zu beantworten, welche Ansprüche der Türkei auf Massaua vorbehalten soll.

Wie aus London gemeldet wird, drohen in Blackburn 30,000 Weber mit Streik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880809013/fragment/page=0003

Großes Lager in **Strohsäcken** u. **Strohsackleinen** zu sehr billigen Preisen **Adolf Sternfeld**, Halle a/S.

A. Schäfer, Uhrmacher,
Dachritzgasse 2,
empfiehlt eine sehr große Auswahl
in Wand- u. Taschenuhren.
Schwarzwälder Wanduhren von 2,50 Mk. an.
Desgl. mit Wecker 3,50 Mk.
In feiner Ausstattung bis zu 30 Mk.
Kuckuckuhren von 15 Mk.
Reisewecker, beste Werke, von 7 Mk. an.
Regulateure, 14 Tage gehend, von 12 Mk., mit Schlagwerk von 20 Mk.
In hochfeiner Ausstattung bis 70 Mk.
Standuhren in Nußbaum ꝛc. mit und ohne Cuivrepoil-Beschlag 50—160 Mk.
Taschenuhren i. Neuf. 10—20 M. do. in Silber von 16, 50—60 Mk.
Damenuhren in Gold mit Remontoir von 30—125 Mk.
Goldene Herren-Remontoir 60—180 Mk.
Für jede Uhr garantire 2 Jahre.
Reparaturen
bei 1jähriger Garantie sauber und billigst.
Empfehle ferner eine große Auswahl
Ketten, Berloques u. dergl.
A. Schäfer, Uhrmacher,
Dachritzgasse 2.

Alle Sorten gutgearbeitete
Möbel
verschiedener Holzart empfiehlt billig
Große Klausstraße 7, I. Et.

Englische Anthracit-Kohlen
der
Gwaun-Cae-Gurwen Colliery Comp. Lim.
(92,27% Kohlenstoff, 1,67% Asche, 0,68% Schwefel)
den besten bisher bekannten Anthracit der Welt,
leichtes Gewicht — leichtes Anbrennen — ungeheure Heizkraft — schlackenfreies Verbrennen — passend für **alle Sorten Regulir-Füllöfen, als Amerikanische, Lönholdt'sche, Nürnberger, Helios u. s. w.**
empfehlen
Ed. Lincke & Ströfer,
Vertreter der Gesellschaft für Halle a. S. und Umgegend.

Zur Deckung des Bedarfs an
Brennmaterialien,
als:

Brikets,	**Steinkohlen-Brikets,**
Preßsteine,	**Grude-Coks,**
Böhmische Salonkohle,	**Stuben-Coks,**
Zwickauer Steinkohle,	**Knorpelkohle,**
Westphälische Schmiedekohle,	**Holzkohle,**
Anthracitkohle,	**Brennholz ꝛc. ꝛc.**

halte dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager zum Bezuge von ganzen Lowrys und einzelnen Fuhren, sowohl ab meinen Lagerräumen **Georgstraße 6,** als auch frei Kohlengelaß hiermit bestens empfohlen.
Gleichzeitig gestatte ich mir noch darauf aufmerksam zu machen, daß voraussichtlich auch in diesem Jahre die Nachfrage nach Brikets ꝛc. in den Monaten **September bis Dezember** eine sehr starke sein wird, und ersuche ich Sie daher höflichst, mit der Aufgabe Ihres Winter-Bedarfs an Brikets ꝛc. nicht bis zum September cr. zu warten, sondern denselben
sofort zur Lieferung im Monat August
aufzugeben. — Für **Sie** hat dies insofern Vortheil, daß Ihnen hierdurch die **niedrigen Sommerpreise** zu gute **kommen** und Sie bestimmt auf eine prompte sowie gute Ausführung rechnen dürfen.
Schließlich bemerke ich noch, daß ich durch **Stadtreisende nicht hausiren lasse** und bitte ich deshalb Ihre geschätzten Aufträge entweder **direct an mich** (per Post, Boten ꝛc.) gelangen zu lassen oder solche bei
Herren Steinbrecher & Jasper am Markt u. Geiststr.-Ecke
für mich niederzulegen.
Mit vorzüglicher Hochachtung!
Hugo Messing,
Kohlen-Geschäft, Georgstrasse 6.

Große Auction.
Donnerstag den 9. d. Mts. Nachmittags von 2 Uhr an versteigere ich **Rathhausgasse Nr. 7: 1 Sopha, 1 Küchenschrank, eis. Bettstelle mit Matratze, 2 eis. Kinderbettstellen mit Matratzen, 1 Glasschrank mit Kommode, 1 Vertiko, Closet mit Torfmullstreu-Einrichtung, 1 runden Stammtisch, silb. Leuchter, silb. Zuckerschalen u. Menagen, einen sehr großen Posten gut erhaltener Herren- u. Damengarderobe, Federbetten, Reisekoffer u. Reisekörbe, Uhren, Bilder, Spiegel, Kleiderstoffrester, Tücher, bl. emaill. Eimer, Streichhölzer, ca. 30 Mille Cigarren, Weiß- und Rothwein, Sonnen- und Regenschirme, Hüte u. noch verschiedene Haus- und Wirthschaftsgegenstände und mehrere andere Sachen, als auch angefangene Stickereien, Teppiche, Kissen, Schuhe, Hosenträger.**
Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator.

Von der Reise zurückgekehrt, werde ich fortan meine Sprechstunde wie früher **Vormittags** bis 9 Uhr abhalten.
Risel, Kreisphysikus.

Vom 10. August an werde ich als Specialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten in Magdeburg thätig sein und eröffne zugleich meine Klinik für Frauenkrankheiten.
Privatwohnung und Klinik:
Schrotdorferstraße 1, I. und II.
(nächst Breiteweg).
Sprechstunden 9—12 und 2—4 Uhr (excl. Sonntag).
Dr. med. W. Thorn,
bisher 1. Assistent des Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Olshausen an den kgl. Frauenkliniken zu Halle a/S. und Berlin.

G. E. Krause, Papierhandlung en gros,
Halle a/S., Geiststraße 26/27.
Billigste Bezugsquelle von Schiefertafeln, Griffeln, sämmtlichen Schulutensilien.
Contobücher, Pathenbriefe, Gratulationskarten, Papierlaternen u. s. w.

Noch ganz gute
Schiefertafeln,
7 Linien mit Carros (zurückgesetzt) zur Hälfte des wirklichen Preises.
G. E. Krause, Geiststr. 26/27.

Lotterie.
Kölner Gartenbauloose je 1 ℳ 10 ₰ Hauptgewinn 15000 ℳ **baar.** Ziehung den 12. September.
Frankfurter Pferdeloose } je 3 ℳ Ziehung den 3.—4. Okt. Hauptgewinn: Hochfeine Equipage.
Casseler Pferdeloose }
Berliner Ausstellungsloose je 1 ℳ Hauptgewinn 10000 ℳ Ziehung den 8.—9. Oktober.
Münchener Ausstellungsloose je 2 ℳ Jedes zweite Loos gewinnt. Hauptgewinn 30000 ℳ Ziehung den 31. Oktober.
(Porto und Liste 25 ₰)
Auf 10 Stück ein Freiloos.
Schroedel & Simon (R. Schroedel)
Markt 23.

H. Rosenthal, Berlin N., Schlegelstrasse 26/27.
Kupfer-, Messing-, Stahlröhren.
RÖHREN
SCHMIEDEEIS. GUSSEISERNE
Gusseis. Bleiröhren, Abflussröhren,
Canalisations-Artikel, Zinkbleche.

Tod allem Ungeziefer
durch Braidichs neu entdecktes überseeisches Pulver
Es ist nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Insektenpulver, sondern das **garantirt beste Mittel** zur **sofortigen** Vertilgung allen Ungeziefers, wie **Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schwaben, Zirpen, Fliegen, Raupen und Blattläuse sammt ihrer Brut,** so dass auch nicht eine Spur zurückbleibt. Um sich vor **Nachahmungen** zu schützen, fordere man ausdrücklich das **Braidich'sche** überseeische Pulver. Niederlagen in **Halle bei M. Waltsgott,** in **Weissenfels** bei Herm. Schumann, in **Naumburg a/S.** bei Otto Naumann, in **Cöthen** bei Franz Geyer, in **Schafstädt** bei Jul. Gruneberg, in **Cönnern** bei Th. Müller, in **Alsleben** bei F. Triepel.

Neu! Höchst interessant, nützlich und billig! **Neu!**
Anti-Mücken-Vulkan
sicherer **Schutz** gegen **Mücken, Biesen, Fliegen** wie allen **Blutsaugern**, aus der Kräuter-Specialitätenfabrik von **F. A. Schreiber in Cöthen.**
Allen **Privaten** wie Besitzern von **Garten-Etablissements** dringend empfohlen, pro Stück 50 und 25 Pfg.
Theodor Schneider, Geiststr. 28, **General-Depot für Halle a/S.**

Ein Transport
Dänischer Pferde
ist bei mir eingetroffen.
Albert Weinstein,
Merseburg, Bahnhofstr. 3.

Henze's Hotel.
Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Hause
Franckestraße 5
unter dem heutigen Tage eine Gastwirthschaft eröffnet habe und bitte, das meinen Eltern bewiesene Wohlwollen gütigst auf mich zu übertragen.
Halle a. S., den 8. August 1888.
Hochachtend
Robert Henze.

P. P.
Das bisher unter der Firma **C. & A. Mendler** bestehende
Maler-Geschäft
habe ich übernommen und führe dasselbe unter unterzeichneter Firma weiter.
Für das bisher bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch weiter zu erhalten und sichere bei streng reeller Bedienung und sorgfältigster Ausführung geschätzter Aufträge billigste Preisstellung zu.
Mit vorzüglicher Hochachtung
A. Mendler, Maler, Dryanderstraße 1.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier, Obere Leipzigerstr. 73, I.

Brennmaterial-Offerte.
Hiermit erlauben wir uns unsere Fabrikate zu empfehlen. Wir fabriciren **Briquettes und Naßpreßsteine** in besonders guter Qualität, gewähren bei größerer Abnahme wesentliche Vortheile und **garantiren für richtiges Gewicht.**
Indem wir bei Bedarf um Aufträge bitten, versichern wir gute und prompte Bedienung.
Hallescher Verein für Kohlenbergbau u. Briquettfabrikation, Actiengesellschaft,
Comptoir: Brüderstraße 5.

Zum Dampfdreschen offerirt billigst:
Ia. Westf. Steinkohlenbrikets,
Ia. Zwick. Pechrussstückkohlen.
Gustav Mann junior, Centralbahnhof.

Sommer-Jalousien
Eßlinger Fabrikat, billigste Bezugsquelle liefert
Wilh. Dietze, Blücherstraße 2.

Neu. A. Fiedler's Restaurant Neu.
vormals **L. Eberhardt,**
empfiehlt kräftigen **Mittagstisch,** Abonnement 60 ₰, **Früh- und Abend-Stamm,** schöne große **Vereinszimmer, neue französische Billards. ff. Rauchfußer Pilsener und Pfungstädter vom Faß.**
Ergebenst **A. Fiedler.**

Restaurant Hoffmann,
Mühlgraben 11.
Gr. Vereinszimmer (40—50 Personen) für einige Tage in der Woche noch frei.

Böhmische Bettfedern.
Ein 10-Pfd.-Packet **ganz neuer gerissener Gänsefedern** versende franko jeder Poststation per Nachnahme **für 8 Mk. Hochfeine** à **11 Mk.** per Post-Packet.
Bettfedernfabr. S. Hahn
Klattau (Böhmen).

Pianinos bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mk. monatl. Frachtfrei, auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende).
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Aller Art
neue und gebrauchte Möbel, Polsterwaaren, Federbetten, Laden- und Contoreinrichtungen
verkauft billig **Lindenstraße 7.**

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
H. A. P. A. G.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilen:
Georg Schultze, Halle a/S., Geiststrasse 2,
Wilh. Anhalt, Sangerhausen. [641

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880809013/fragment/page=0004